

Freie Presse

Wochenausgabe: Wie Redingspaffens Monoparallelgasse 42 Tgl. — Wochendausgabe: 20 Tgl.
Die Wochenausgabe: Kollum-Verlag 2 Mr. — Für Blattdruckereien Sonderausgabe
Auslieferung bis 7 Uhr abends.

Wochenausgabe: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 30 Pfennige, monatlich 6.— Mark.
Bei Postverkauf 1 Mr. 120 beginn. Zeitl. 7.

Nr. 199

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Krieg und Frieden.

Zum Kriegsausbruch am 1. August 1914.

Fünf Jahre sind seit dem Tage vergangen, an dem das inhaltsschwere Wort "Krieg" in alle Lande gerufen wurde und die Kriegsfürstie ihr zerstörendes Werk begann.

Es ist noch nicht möglich gewesen, den in achtzehn Schuldigen am Weltkriege herauszufinden; das Richtigste wird wohl sein, daß nicht nach einem, sondern nach mehreren Schuldigen wird geforscht werden müssen. Und dazu ist es nötig, daß die Geheimarche aller politischen Kabinette, dieser Einrichtungen, die schon soviel Unheil über die Welt gebracht haben und endlich abgeschafft werden sollten, den Forschern geöffnet werden, damit die Menschheit, die fünf Jahre lang unter der Not und Drangal des Krieges stand, erfährt, welches die Ursachen waren, die zu dem völkermordenden Tunen geführt haben. Die Völker haben das Recht, die Wahrheit darüber zu hören, warum sie fünf lange Jahre zur Schlachtfeld geführt wurden, warum sie im Blutewalzen und sich in Tränen baden mußten. Aber — wohlgemerkt: die Wahl steht. Nicht die Ansichten unserer gegenwärtigen Weltpolitiker wollen sie hören, die in jenen schicksalvollen Tagen den Ausbruch des Weltkonfliktes auch nicht zu verhindern suchten, sie verlangen eine gründliche Untersuchung und eine schadungslose Aufdeckung der Schuld aller derjenigen, die heute ihre Hände in Unschuld waschen, aber doch wohl dazu beigetragen haben, daß sich Stände vom Blut über die Welt ergossen, ohne den Hass zu ertränken, der gerade von diesen Staatsmännern seit Jahren in den Herzen der Völker künstlich großgezogen wurde und auch jetzt noch geschieht.

Die Kriegsursache war, ist und wird wohl noch einige Zeit ein aktuelles Thema bleiben. Wir sind längst darüber hinaus, anzunehmen, daß der Mord von Sarajevo der Grund war, daß die Welt in Brand geriet; er war nicht weiter als die Bündschur, die das Bulverfaß zur Explosion brachte. Die wahren Gründe liegen tiefer. Viele Meinungen sind bereits darüber verlautbart worden und man wird abwarten müssen, welche von ihnen Recht behält. Auch wird es erst in späteren Jahren möglich sein, eine objektive, von allen nationalen Einstellungen freie Geschichte dieser Völkertragödie zu schreiben.

Die Menschheit hat erleichtert aufgeatmet, als die Friedensfanfare in die Welt gebläst wurden, und das Nahen des Friedens freudig begrüßt. Doch es folgte alsbald die Enttäuschung; er befriedigte nicht, sondern gab Anlaß zu weiteren Verhandlungen, die auch heute noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Die politische Atmosphäre ist somit auch nach fünfjährigem Völkerkrieg noch nicht rein von Konfliktoffenen, die früher oder später zu einem neuen Völkerdrama führen können. Hoffen wir, daß der zu bildende Völkerbund diese noch vorhandenen Kriegssteine tötet und die Völker sich wieder die Hand zur Verföhnung reichen. Dann wird der wahre Weltfriede gesichert sein.

S. E.

Lloyd George über den Friedensvertrag.

London, 31. Juli. (P. A. T.)

Lloyd George erklärte im Unterhaus gelegentlich der Verhandlungen der Verhandlungen über die Ratifizierung des Friedensvertrages folgendes: Die Friedenskonferenz tat alles, um vorzubereiten, daß wieder irgendwo ein neues Elsaß-Lothringen entsteht. In der polnischen Frage konnten wir es nicht verschließen, daß gewisse deutsche Elemente Polen einverlaubt wurden. Auch nicht, daß gewisse polnische Elemente unter die deutsche Herrschaft gekommen sind. Dies ist ein Ergebnis der deutschen Politik, die darauf hinzuholte, zerstreute deutsche Ansiedlungen zu schaffen, um Polen einzukreisen. Es ist aber sicher, daß die Polen überall die Mehrheit bilden werden. Der Vertrag macht jedes alte Unrecht wieder gut und schafft ein neues.

Oesterreich unterschreibt nicht?

Wien, 31. Juli. (P. A. T.)

In Rom trafen Meldungen ein, denen zufolge es ausgeschlossen ist, daß Deutschösterreich den Friedensvertrag unterschreiben wird.

Paderewski

über den Friedensvertrag.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten über den Friedensvertrag mit Deutschland und das zwischen Polen und der Entente abgeschlossene Abkommen erwecken das größte Interesse, zumal sie die Meinungen unserer Regierungskreise über die großen Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft wiedergeben. In Ergänzung unseres gestrigen telegraphischen Berichts über die Rede des Ministerpräsidenten geben wir im Nachstehenden noch einige Stellen aus der Rede Paderewskis wieder:

„War es in Unbetracht der seitens der Regierung und des Reichstags so feierlichen und bedeutungsvollen Verstärkungen nötig, uns hinsichtlich der Minderheitfrage Misstrauen entgegenzubringen? Die klugen, edlen, geschätzten und vornehmenden Männer, die uns diese Rechte diktieren haben, wollten uns gewiß nicht beleidigen. Man hat ihnen schlechtes von uns erzählt. Man kann dies aber leicht, sehr leicht verschmerzen, da es sich hier nicht um Rechte handelt, sondern um die Art und Weise, wie sie uns aufgezwungen wurden. Diese Rechte hätten wir selbst beschlossen und sie selbst verfügt, (Zwischenrufe: gewiß!) Aber falls es einen überseischen Freunden gewisser unserer Mitbürger gefallen hat, diese Minderheitstrechte als ihren Sieg zu betrachten, so umso besser. Falls diese Rechte zur Besserung unserer Beziehungen beitragen sollen, falls sie gewissen Verleumdungen und Zumutungen, sowie einer gewissen wühlerischen und uns schädigenden Kampagne ein Ziel sezen würden, falls sie, wie ich bereits erwähnt habe, zur Besserung unserer inneren Beziehungen, zur Verhübung des Landes, zur Befreiung der verabscheuungswürdigen Rassenkämpfe beitragen sollen, so werde auch ich die Rechte der Minderheiten als einen unserer Siege betrachten. Denn es gibt keinen Menschen, der sich mehr als ich nach Frieden, Wohlstand und Glück für das polnische Land und alle seine Kinder ohne jede Ausnahme sehnt.“

„Wir müssen der Welt beweisen, daß die von jedem fremden Einfluß befreiten Regierungen in Polen Regierungen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der brüderlichen Liebe sein werden. (Zurufe: „Natürlich.“) „Ich bin etwas von dem Hauptwage abgelenkt und kehre um zu dem Vertrag zurück. Nicht einer von uns gibt zu, daß die Anerkennung der Weichsel als einen internationalen Wasserweg eine Einbusse für Polen ist. Auch uns schien es so. Seit Beginn der Konferenz nahm dagegen sehr manhaft und ausdauernd der Delegierte Roman Dmowsky Stellung. Er widerseitete sich allen und kämpfte bis zum Schlusse. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Elbe, Oder, Donau, Weichsel, der Nemen für die internationale Schifffahrt zugänglich gemacht werden, ja das legten Endes alle bedeutenden Flüsse dieses Schicksals ereilen müssen, auf der ganzen Welt, was nur eine Frage der Zeit ist. Da haben die Delegierten eingesehen, daß es nicht möglich sei, sich auf das veraltete internationale Recht zu berufen, denn dieses alte Recht habe ja auch bis 1914 Polen nicht davor geschützt, unterdrückt, ausgeraubt und verfolgt zu werden.“

Polen habe den Alliierten sehr wenig zum Siege verholfen. Als aber der Sieg erfolgt war, da ließen sofort Gerüchte um, was alles Polen erhalten werde, man habe seine Hoffnung weit und hoch gespannt. Das sei Schuld daran, daß einige Personen jetzt, wo sie sich freuen müssten, daß das Vaterland frei und groß geworden, die Köpfe hängen lassen und diesen und jenen beschuldigen, als habe er Polen verraten, sei nicht standhaft genug gewesen, habe nicht seinen Platz ausgespielt usw. Diesen Pessimisten müsse man zurufen, sie mögen aus ihrem Traum erwachen, der Wirklichkeit ins Auge schauen und ihre Unlust fahren lassen, die sie nur zu bringen Arbeit hindere. Niemand habe Polen verlaufen, geschädigt oder verraten. Es mögen die Lieder der Freunde erschallen, denn Polen sei kein Unrecht zugefügt, sondern ein großes Glück zuteil geworden. (Bravo und Beifall). Endlich ist das

Vaterland frei (langdauernder Beifall) die Wiege des Volkes ist in den zuerkannten Landesteilen Polen angefügt und bald wird der weiße Adler an den Gestaden des baltischen Meeres flattern. (Bravo und Beifall.)

Indem ich dem Hohen Reichstag den Friedensvertrag mit Deutschland, sowie den Vertrag zwischen Polen und der Entente zur Ratifizierung vorlege, erlaube ich mir, Sie mit Zuversicht um unverzügliche und gleichzeitige Bestätigung beider Verträge zu bitten. Bei dieser Gelegenheit erbitte ich die Erlaubnis, noch einige kurze Worte sagen zu dürfen. Es stehen uns noch viele Gegner schaffen und schwere Arbeit bevor. Von den weiteren Friedensabschlüssen, ja vor dem raschen Siege der polnischen Waffe wird das Schicksal der Ostmarken und die Größe Polens abhängen. „Die Kraft, Gesundheit und Dauerhaftigkeit der Republik wird nur von uns allein abhängig sein.“ Verlangen wir einen dauerhaften Frieden und freundliche Beziehungen zu allen Nachbarn. Im Kriegszustand kann man nicht immer leben. Wir wollen keinen Krieg. Wir wünschen den inneren Frieden, um endlich den wahren Aufbau des Landes durchzuführen.

Abg. Wl. Grabbski nimmt Stellung zu den Ausführungen des Ministerpräsidenten und hebt hervor, daß, um den Friedensvertrag richtig abzuschätzen zu können, es notwendig sei, nicht nur seine politische, sondern auch seine finanzielle Seite kennen zu lernen. Die Befürchtungen, daß der Friedensvertrag für Polen belastend sei, sind irrig. Welche Lasten fallen auf Polen? Dies ist sehr wichtig für diejenigen, die sich entschließen sollen, ob sie sich Deutschland oder Polen anschließen wollen. Sämtliche Lasten, die auf Polen entfallen werden, einschließlich der Vorriegsschulden, lassen sich auf 2 Milliarden Mark berechnen, und falls das Plebisitiz zu unseren Gunsten ausfällt, so werden die Lasten 2 1/2 Milliarden betragen, was pro Kopf 400 Mark ausmacht. Das Verhältnis zeigt, daß es dem polnischen Bürger 18 mal leichter sein wird als dem deutschen. Um empfindlicher ist für uns jedoch derjenige Paragraph, der sich auf die Schulden Russlands bezieht. Redner befürchtet vornehmlich die Schulden Russlands und besonders diejenigen, an denen Polen wird teilnehmen müssen, und kommt zu dem Schluss, daß die Belastung Polens mit diesen Schulden 200 Mark pro Kopf betragen wird. Was Österreich, das bankrott ist, betrifft, so werden wir noch dessen Schulden bezahlen müssen, falls die Abrechnung mit diesem Staat schlimmer erfolgen wird als mit Deutschland. Der Friedensvertrag ist nicht nur die Grundlage für die Freiheit Polens, sondern auch für dessen finanzielle Kraft. Der Vertrag müsse daher unterzeichnet werden.

Abg. Grombrowski bestätigte die Ratifizierung der Verträge mit Deutschland und der Entente.

Abg. Rataj erklärt, daß die Verträge den Erwartungen nicht entsprechen und das Gespenst des Krieges nicht verschrecken. Aus jedem Paragraphen des Vertrages ist zu erkennen, daß wir unsere Freiheit einer fremden Waffe zu verdanken haben. Die Beschränkungen, die uns der Friedensvertrag auferlegt, greifen in unser inneres Leben hinein. Unmöglich sind jedoch alle Bestimmungen über die Minderheiten. Uns wurde nicht nur deren Gleichberechtigung, sondern auch deren Privilegierung aufgezwungen, da den Minderheiten das Recht zusteht, bei ausländischen Instanzen Berufung einzulegen.

Abg. Libermann nennt den Friedensvertrag eine Diktatur der vier kapitalistischen Regierungen. Unsere Unabhängigkeit ist nicht ein Gnadenegeschenk der vier Mächte, sondern das Ergebnis unserer Taten und unserer eigenen Kraft. Redner kritisiert den Bau des Völkerbundes und meint, daß die Polen aus den kleinen Völkern im Osten einen großen Bund schaffen und daher eine geschichtliche Mission erfüllen müssen. Der Vertrag ist für Polen schädlich und ungünstig.

Polnische Anleihe in Amerika.

Paris, 31. Juli. (P. A. T.)

„New-York Herald“ schreibt: Nach Meldungen aus Chicago hat der polnische Finanzdelegierte erklärt, daß der Entwurf der polnischen Anleihe in den Vereinigten Staaten greifbare Form annimmt. Man vermutet, daß sich die New-Yorker Bankiers einverstanden erklärt haben, die Anleihe zu unterstützen.

Bielski Finanzminister.

Wie eine Meldung der P. A. T. besagt, genehmigte der Staatschef die Bitte des Herrn Stanislaw Karpinski um Entlassung aus dem Amt des Finanzministers und des Herrn Josef Pruchnik um Entlassung aus dem Amt des Ministers für öffentliche Arbeiten und ernannte gleichzeitig auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Herrn Dr. Leon Bielski zum Finanzminister und Herrn Thaddäus Rastowksi zum Minister für öffentliche Arbeiten.

Die neuen polnischen Gebiete im Westen.

Paris, 30. Juli. (P. A. T.) Der Friedenskonferenz wurde ein Schreiben Loriners des Innenministers überbracht, daß die Deutschen den von der Entente vorgeschlagenen Modus des Überganges der Souveränität Deutschlands in den Polen abzutretenden Gebieten an die polnische Regierung billigen.

Die Monarchie — Deutschlands Feind.

Nauen, 30. Juli. (P. A. T.) Die hartnäckigen Angriffe der Konservativen und Militärfreie auf Erzberger werden als Abrechnung der republikanischen mit der monarchistischen Partei betrachtet. Abg. Gothein (Demot.) erklärte im Namen der Mehrheit der Nationalversammlung in Weimar, daß der ehemalige Kaiser die größte Schuld am Unglück Deutschlands trage und daß die Wiedereinführung der Monarchie die größte Gefahr für die inneren Zustände im Reiche darstellen würde. Gothein verlangte die starke Festigung der republikanischen Regierungsform. Das Reichsgericht werde feststellen, in welchem Maße die Führer des Kaiserreichs zu der Verlängerung des Krieges beigetragen haben. Das Urteil wird auf Erklärungen der Minister David, Müller und Bauer füßen. Es wird gleichzeitig die Behauptung der Entente widerlegen, daß ausschließlich Deutschland und das deutsche Volk für den Krieg verantwortlich seien.

Nauen, 31. Juli. In der Mittwochssitzung der Nationalversammlung in Weimar wurde über den Verfassungsentwurf Beschluss gefasst. Der Antrag auf Beibehaltung der schwarz-weiß-roten Landesfarben wurde abgelehnt.

Alleine Nachrichten.

Die „Deutsche Tages-Zeitung“ meldet massenweise Abzug Deutscher aus den an Polen fallenden preußischen Gebieten. Das Blatt fordert die Landsleute auf, auf ihrem Posten auszuhalten und bezeichnet die Flucht als Verrat am Vaterlande.

Die Königin von Schweden, die seit dem Herbst in Deutschland wohnt, kehrt am 1. August nach Schweden zurück.

Das berühmte Thalia-Theater in Hamburg ist ein Raub der Flammen geworden.

Die Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Gegend Hamburg und Altona ist noch nicht erfolgt. Wann die Truppen abziehen, ist noch unbekannt.

Unteroffizier Fritz Seidel, der seiner Zeit in München die Erschießung der in den Luitpold-Kasernen untergebrachten Geiseln anordnete, wurde in Sachsen verhaftet.

Nach dem Friedensvertrag mit Österreich müssen alle historischen Gegenstände des ehemaligen Königreichs Polen und des tschechischen Staates unentgeltlich zurückgestellt werden.

Das serbische Kabinett ist um seine Entlassung eingeladen.

Die Pariser Friedenskonferenz hat beschlossen, die Blaue und die Ungarne aufrecht zu erhalten.

Der Washingtoner Senat hat den französisch-amerikanischen Friedensvertrag ohne Diskussionen der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Locales.

Lodz, den 1. August.
Der Ausstand auf den Zufuhrbahnen.

Fast eine ganze Woche stehen nun schon die Zufuhrbahnen still; der Verkehr mit den Nachbarortschaften ist fast vollständig lahmgelegt. Nach Fabianice und Bziers kann man wohl auch mit der Eisenbahn fahren, was freilich nicht allzuoft am Tage geschehen kann; wie sieht es aber mit der Verbindung mit den übrigen Ortschaften aus? Wer heute in Alexandrow, Konstantynow, Bziers, Fabianice, Ruda, Rzgów, Tuszyn u. v. dringend zu tun hat, der hat mit viel Zeitverlust, Geldosten und Ärger zu rechnen. Die Führerwerke, für die der Streik, wie man so sagt, ein gesundes Essen bedeutet, nutzen die Zwangslage der Reisenden gründlich aus und lassen sich Fahrtpreise zahlen, die einfach unverhältnismäßig sind. Uns wurde z. B. erzählt, daß einem Arzt, der dringend nach Languedoc musste, für diese verhältnismäßig kurze Wegstrecke fünfzig Mark abverlangt wurden! Das sind ja einfach bosherrische Preise! Eine Katastrophe bedeutet der Streik für die Sommerfrischler, die längs der Bahnlinie wohnen.

Wir schrieben dieser Tage, daß der Streik der Zufuhrbahner auch auf den Loder Lebensmittelmarkt seine Schatten geworfen hat. Ob die Lebensmittel mit der Zufuhrbahn oder mittels Gefährt nach Lodz gebracht wurden, ist den Händlern einerlei, sie lassen sich ein beträchtliches "Streit-Agio" zahlen. So bringt der Streik doch noch einigen Menschen Nutzen. Im Interesse der Allgemeinheit aber, die unter dem Streik leidet, wäre dringend zu wünschen, daß ihm bald ein Ende bereitet würde.

Man kann sich überhaupt nicht genug wundern, daß in dieser Sicht noch gar nichts unternommen wurde. Sie glauben denn die Herren von der Zufuhrbahnverwaltung und der Regierung, die Zufuhrbahn sei ein Privatunternehmen, das so mir nichts, dir nichts einfach stillgelegt werden kann? An gemeinnützigen Unternehmen hat die Allgemeinheit ein Interesse und es ist ihr nicht einerlei, ob die Zufuhrbahnen vielleicht wochenlang feiern. Jeder Tag, der nutzlos vergeht, hat Verluste gebracht, die nicht wieder ersetzt werden können.

Der Loder Magistrat und der Regierungskommissar für den Landkreis Lodz haben die Pflicht, hier einzuschreiten und ihrerseits Mittel und Wege zu suchen, um diesem unhalbaren Zustand ein Ende zu bereiten. Der Herr Verkehrsminister, den die Angelegenheit doch in erster Linie angehen sollte, scheint von ihr ganz unberührt zu sein, denn es ist nichts davon zu hören, daß er vielleicht einzuschreiten gedenkt.

Auch den Angestellten der Bahnen selbst scheint der Streik nicht zu passen. Wie wir nämlich aus einem von zwanzig Straßenbahnen unterzeichneten "Eingefandt" an eine der Loder polnischen Zeitungen ersehen, protestieren diese gegen den ihnen "außergewöhnlichen" Ausstand. In diesem Schreiben an die Redaktion wird auch erwähnt, daß alle Mittel zur Beilegung des Konflikts zwischen Verwaltung und Angestellten noch nicht erschöpft waren. Was soll das heißen? Benutzt man die gefährliche Waffe des Streits so leichtfertig?

Baldige Auflösung zu geben sind sowohl Verwaltung wie Angestellte der Zufuhrbahnen verpflichtet. Die Allgemeinheit hat ein Recht, sie zu verlangen.

a. k.

Eine Möglichkeit zur Freigabe des Deutschen Gymnasiums. Wie uns eine Depeche der P. A. T. aus Warschau mitteilt, beendete die Reichstagskommission für Heeresangelegenheiten die Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die Erhebung in den Offizierstand. Dabei wurde eine Entschließung des Abg. P. A. T. angenommen, die die Entlassung der akademischen Freiwilligen aus dem Heeresdienst fordert. In der Entschließung wird das Ministerium für Heeresangelegenheiten aufgefordert, im Notzalle Ressourcen, Klubs, Kinematographentheater und ähnliche Räumlichkeiten zu requisieren und die Schulgebäude von der militärischen Belegung zu befreien.

Schwedische Bankherren in Lodz. Auf Berufung des Herrn Seewin Goldbaum, Vertreter von Firmen technischer Branchen, trafen die Direktoren der folgenden schwedischen Banken in Polen ein, um hier finanzielle und Handelsbeziehungen anzuläppen. Enchilda Banken (August Nachmanow), Handelsbanken (Legationsrat Carl von Heydestam), Skandinaviska Act. Bolaget (Ing. G. Höneke). Gestern weillten die Bankherren auch in Lodz.

Dienstjubiläum. Am Sonnabend, den 2. August, begeht der Wasserzugführer des 4. Buges, Herr Julius Ulrich, sein 25-jähriges Jubiläum im Dienste der Loder freiwilligen Feuerwehr. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre tätigen Wirkens im Dienste der Nächstenliebe!

Verstädtlichung der Feuerwehr. Wie wir hören wird die Loder freiwillige Feuerwehr am 1. Oktober d. J. verstädtlicht.

Wanderausstellung „Wiederaufbau von Polen“. Der Rat der Warschauer Hygienischen Gesellschaft hat die Angelegenheit der Veranstaltung einer Wanderausstellung betreffend den Wiederaufbau beschlossen. Es wurde eine Kommission ins Leben gerufen, die das Programm der Ausstellung ausarbeiten soll. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit hat zur Veranstaltung dieser Ausstellung eine Beihilfe von 10 000 M. gewährt.

Eine Tagung der polnischen Rechtsanwälte findet am 27., 28. und 29. September in Warschau statt.

Sommerausstellung „Wiederaufbau von Polen“. Der Rat der Warschauer Hygienischen Gesellschaft hat die Angelegenheit der Veranstaltung einer Wanderausstellung betreffend den Wiederaufbau beschlossen. Es wurde eine Kommission ins Leben gerufen, die das Programm der Ausstellung ausarbeiten soll. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit hat zur Veranstaltung dieser Ausstellung eine Beihilfe von 10 000 M. gewährt.

Der polnischen Postwesen. Das ehemalige Königreich Polen besitzt gegenwärtig 400 Postämter (ganz Rusland befaßt vor dem Kriege nur 450 Postanstalten), Galizien 800. Neuerdings wurden Post- und Telegraphenbüros in den Ostmarken eröffnet. Die in Wilna jüngst ins Leben gerufene Bezirkspostdirektion gründete bisher 18 Postanstalten und setzte die Fernsprechlinie Wilna-Warschau in Betrieb. Die geplante Eröffnung von Postkassen würde dem Wirtschaftsleben großen Nutzen bringen, da sie außerdem die Schatzversteigerung auch die Einziehung von Steuern ausführen sollen. Geplant wird ferner die Einführung der Flugpost, der Funkentelegraphie, des Kraftwagenverkehrs und der Ausbau des Telephonnetes. Demnächst soll das Postwesen in Polen dem Warschauer Postministerium unterstellt werden. Postminister ist bekanntlich Herr Herbert Linde.

Die Ferien des Reichstages. Die Arbeiten des Reichstages sind in der ersten Sitzungsperiode beendet. Am Sonnabend, den 2. August, beginnen die Sommerferien.

Der Loder Schulbezirk. Dem bisher drei Kreise angehörten, wurde am 1. Juli in drei Bezirke geteilt: den Loder, Bäcker und Brzeziner. Zu Schulinspektoren dieser Bezirke wurden vom Unterrichtsministerium ernannt die Herren: Jan Kamiński für den Loder Schulbezirk, Josef Rad-

wancki für den Bäcker und Waclaw Sawadzki für den Brzeziner. Am 1. September ab wird die Zahl der Lehrkräfte in jedem Bezirk 250—300 betragen. Für jeden Bezirk wird ein besonderer Schulrat gebildet.

Meldungen der Schulkinder. Unter Bezugnahme auf das Dekret des Staatschefs vom 7. Februar 1919 und auf den Beschluß der Stadtratordnetenversammlung vom 30. Juni 1919 "Über den Schulzwang", bringt die Kommission für den allgemeinen Schulzwang zur Kenntnis, daß am 25. August die Anmeldungen der Schulkinder in den Volksschulen beginnen. Die Abgabe von Geburtschein ist unentbehrlich. Die Eltern und Vormünder, die schulpflichtige Kinder besitzen, müssen sich die Geburtschein des selben rechtzeitig besorgen.

Schulzeugnisse für Militärdienstpflichtige. Das Ministerium für Volksaufklärung hat den Lehranstalten mitgeteilt, daß sie nur denjenigen Schülern Zeugnisse über Recht auf Zurückstellung ausstellen sollen, die die Lehranstalt bis Beginn des Schuljahres 1918/19 besucht haben. **Vom Zivilstandesamt.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Beiträge, die das Zivilstandesamt erhebt, auf Grund des Beschlusses des Stadtrates vom 30. Juni erhöht wurden. Es werden erhoben: Für die Eintragung eines Geburts- oder Todesfalls 3 M., von Trauungen 7 M., für die Anfertigung von Altenauszügen 3 M., für Altenauszüge zu Schulzwecken 1 M., für eine ganze Altenabschrift 7 M. Der neue Tarif tritt am 1. August in Kraft.

Kornbrot anstelle von Weizengebäck. Wegen eines unvorhergesehenen Mangels an Weizengebäck sieht das Komitee für Brot- und Mehlverteilung sich gezwungen, noch in der 107 Brotkartenperiode anstatt Weizengebäck Kornbrot auszugeben.

Verbot der Versendung von Mehl als Bahngepäck. Es wurde folgende Verordnung bekannt gemacht: In den Personenzügen werden auf Gepäckstücke zahlreiche Säckchen mit Mehl aufgegeben, die die Waggons, das Gepäck und die Stationseinrichtungen verunreinigen. Da außerdem angenommen ist, daß durch diese Sendungen die Verordnungen über die Einschränkung des Verkehrs mit Getreide umgangen werden, dürfen solche Gepäckstücke für Personenzüge nicht mehr angenommen werden. Sie können vom Absender entweder als gewöhnliches oder Gültig für die betreffenden Züge aufgegeben werden.

Loder Spelanten auf Reisen. Am 29. Juli verhaftete die Krakauer Polizei die zwei Loder Kaufleute, Saul Bertheim und Aron Jakubowicz, die im Verdacht stehen, deutsches Geld nach Wien ausgeführt zu haben. Die Verhafteten sagten aus, daß sie nach Wien fuhren, um dort Leberabsätze zu kaufen. Bei Bertheim wurden 41 000 Mark in deutschem Gelde vorgefunden. Jakubowicz hatte verschiedene Briefe und Papiere, ausgestellt vom Ministerium für Industrie und Handel, die auf den Namen J. Blattmann in Warschau ausgestellt sind, bei sich. Blattmann wohnt jedoch in Wirklichkeit in Wien.

Feuer. Gestern um 1 Uhr nachmittags stand in der Lesznostraße 36 in einem vierstöckigen Gebäude Feuer. Das Feuer verbreitete sich mit Blitzeis und übertrug sich bald auch auf die benachbarten Wohnungen. Den ersten drei Blitzen des Feuerwehr gelang es nach zweistündiger anstrengter Arbeit das Feuer zu löschen. In drei Wohnungen verbrannte die Einrichtung. Auch das halbe Dach wurde einäschert. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Amtsblatt Nr. 40 ist erschienen. Es enthält das Gesetz vom 3. Juli in der Angelegenheit des Schutzes für Kleingrundbesitzer, 6 Rundschreiben an die Kreiskommissare und das Protokoll des Loder Kreistages über die VI. Sitzung.

Zur Warnung! In der Orlastraße 14 wohnt die Witwe eines vor seinem Tode bei Scheibler angestellten Meisters G. Vorgestern kam zu Frau G. ein ihr unbekannter junger Mann, der sich als Kontrolleur des Arbeitslosenkomitees vorstellte und ihr erklärte, daß sie von der Fabrik eine Unterstützung beziehen könne. Zu diesem Zweck müsse sie ein Gesuch einreichen. Auf Veranlassung des Fremden begab sie sich in einen Laden, um Papier zu holen. Als sie zurückkehrte, erklärte der Unbekannte, daß noch eine Marke nötig sei. Frau G. ging auch diese zu besorgen. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte und dem Manne sagte, daß sie sie nirgends bekommen könne, bat der Unbekannte sie um 25 Pf. und verprach der Frau, die Angelegenheit selbst zu erledigen. Als der Mann sich entfernt hatte, bemerkte Frau G. zu ihrem Schrecken das Fehlen von 500 Mark.

Für das Kriegsheimathaus sind in der Geschäftsstelle der "Loder Freie Presse" folgende Gaben eingegangen: Von Fr. Frieda Kühn durch Vermittlung des Schweizer Konsulats. M. 5.— Mit den bisherigen. Abl. 20 und "1204.25 Zusammen Abl. 20 und "1209.25 Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden wir gern weiterleiten.

Alle Stände — alle Rassen,
Alle Völker — alle Klassen
Müssen heute zusammen,
Wollen sie nicht ihr Geld verscheren.
Doch wer sorgt für die Verbreitung
Die Reklame in der Zeitung.
Loder Freie Presse. E. R. Carl.

Vereine u. Versammlungen.

Zitherverein. Am 29. Juli fand die Gründungsversammlung des Loder Zithervereins im Lokal des Buchdruckervereins, Nowotrojstraße 20, statt. Erschienen waren 27 Personen. Eröffnet wurde die Sitzung um 8 Uhr abends. Die Versammlung wurde auf Wunsch der Anwesenden von Herrn Gustav Schiffner geleitet. Als Vorsitzender wurde Herr Konstanty Hencz und als Schriftführer Herr Albert Jungo gewählt. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und dankte für das so zahlreiche Erscheinen. Es kam zur Verleihung der vom Ausschuß des Vereins, den Herren Gustav Schiffner, Konstanty Hencz, Edmund Grams, Julius Kirschstein und Albert Jungo, verfaßten Satzung des Zithervereins, von der Verfaßung einstimmig angenommen wurden. Sie werden der Behörde zur Bestätigung unterbreitet werden. Einige Herren wurden beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Erlaubnis zur Abhaltung der Zithertübingen bis zur Bestätigung der Statuten zu erwirken. Einige Damen und Herren hatten sich bereit erklärt, einen Vorschuß auf den festgelegten Jahresbeitrag zu entrichten. Die an der Versammlung teilnehmenden Damen und Herren wurden einstimmig als Gründungsmitglieder des Loder Zithervereins protokollarisch anerkannt.

Nachdem noch einige innere Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen. Die nächste Zusammenkunft wird besonders bekannt gemacht werden.

Der Radogoszcer Turnverein wird morgen Sonnabend, abends 7 Uhr die übliche Monatsitzung seiner Mitglieder abhalten.

Die Monatsitzung der Strumpfwirter-Gesellinnung findet am Sonntag, den 3. August statt, und zwar in der Sienkiewiczstraße Nr. 79. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Als er aber sein Bündel geschnürt und den Schulzenhof verlassen hatte, machte er in einiger Entfernung Halt.

Seine Augen funkelten rachsüchtig. Drohend schüttelte er gegen den Hof die Faust.

"Wartet, Gefindel ellendiges!" zischte er. "Frau hat geschlagen errliches Wenzeslaus! Alter Bauer hat geschlagen errliches Wenzeslaus! Wird sich Wenzeslaus rächen an Bauer und an Frau! So wahr Gott errliches Pollat hessen soll!"

Er stieß einen polnischen Fluch aus.

Dann verschwand er.

21.

Es war am nächsten Sonntage. Frühlingstürme brausten durch das Land. Frühestens pfiff und heulte es in den Wäldern unaufhörlich.

Die Bäume in dem Walde ächzten und bogen sich, und zwischen verriet ein Krachen und Splintern, daß ein alter Baum der Last der Jahre und der Wut des Sturmes erlegen war. Aber wenn draußen auch die Elemente tobten, — desto lustiger ging es in dem Wirtshause Bäder Mischke's zu.

Zwischen, wenn der Sturm eine kleine Pause machte, wie um neue Kraft zu desto wilderem Schnauben zu sammeln, vernahm man das Läuten der Geigen und das Jubeln der Klarinetten, die in dem an die Wirtshütte stoßenden Saale der Dorfjugend zum Tanze aufspielten.

In der Wirtshütte aber saßen die Bauern und sonstigen älteren verheirateten Leute und unterhielten sich von Politik und anderen gewichtigen Dingen. Fortsetzung folgt.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(6. Fortsetzung.)

Sie ließen sich nämlich durch den Eintritt der Herrin nicht im mindesten im Kosen stören. Wenzel fügte die stramme Magd ungeniert weiter, die unter albernem Kichern nur geringe Scheinversuche machte, sich seiner zu erwehren.

Hannchen rief die Magd beim Namen. Aber auch jetzt noch traf sie keine Anstalten sich von dem Burschen zu entfernen.

Lässig wandte sie nur den Kopf nach der Herrin um.

"Was soll's?" Das war Hannchen denn doch zu viel.

Blitzenden Auges trat sie auf die Beide zu und verwies ihnen ihre Ungebühr.

"Du solltest Dich schämen, Bertha!" wandte sie sich an die Magd.

Diese stemmte die Hände in die Seiten. Frech lachte sie Hannchen ins Gesicht.

"Schämen? Ja, warum denn? Weil mich der Wenzel küßt? Nun freilich, ein Graf ist mein Wenzel ja nicht, und heimlich durchs Fenster zu mir gestiegen ist er auch nicht. Schämen soll ich mich? Schämen vor so einer, der ihre Mann im Zuchthause sitzt, weil sie selbst — —"

Weiter kam sie nicht. Eine schallende Ohrfeige, welche Hannchen ihr versetzte, schloß ihr den Mund.

Die Magd begann sofort mörderlich zu heulen. Wenzel Stagurra aber stellte sich vor seine Braut!.

"Hoho!" zischte er mit unheimlich funkelnden Augen. "Schlagen mein Mädchen is nix! Mädchen hat recht, Bäuerin selbst — —"

"Nimm Deine Mütze vom Kopfe, wenn Du mit Deiner Herrin sprichst! herrschte Hannchen, bleich vor Erregung den Burschen an.

Der aber stellte die Hände in die Hosentaschen und grinste ihr höhnisch in das Gesicht.

Hannchen atmete einige male heftig.

Dann trat sie furchtlos dicht an den Burschen heran.

Sie hob die Hand und schlug ihm die Mütze vom Kopfe.

Wenzel Stagurra wurde so weiß wie eine Kalkwand.

Hannchen entzückte sich vor dem raubtierartigen Bilde, der sie aus den Augen des Burschen trof.

Ohne ein Wort zu sagen, bückte er sich und hoh eine Axt an, die unglücklicherweise gerade in der Nähe lag.

Sein Antlitz war jetzt dunkelrot, die Adern geschwollen.

Einen zischelnden Schrei ausstoßend und die Axt schwingend, stürzte er sich wie ein wilder Stier auf Hannchen.

Die Schneide blitze in der Luft.

Hannchen hatte sich vor Entsetzen nicht zu erkennen gewagt.

Sie wäre unfehlbar verloren gewesen, hätte nicht in diesem Augenblitke eine Faust den Burschen zurückgeschlagen.

So kam es, daß die Axt ihr Ziel verfehlte.

Der Bursche ließ sie fahren und sie bohrte sich tief in den weichen Boden des Stalles.

Der Pole war wütend und wandte sich jetzt mit einem wild

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Zuschriften unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Spenden für das Greisenheim.

Das Komitee des Greisenheims bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im ersten Halbjahr 1919 zugunsten der Institution folgende Spenden eingeflossen sind:

Von Herrn Lemaniski aus Wola-Blendowa 10 Korze Brüken und 260 Pf. Erben, durch Vermittlung der Redaktion der „Neuen Lodzer Zeit.“ von verschiedenen Spendern 74 Mark, von der Zentrale der vereinigten jüdischen Kooperativen 50 Mark, von Herrn König 245 Pf. Brennholz, von Herrn Bruno Haftstein einen Korb verschiedener Knöpfe, von Herrn Theodor Heidrich 190 Pfund Sauerkraut, von den Erben des Herrn Heinrich Ferrenbach 500 Mark, durch Vermittlung der Kanzlei der St. Trinitatiskirche von verschiedenen Spendern 70 Mark, von Herrn Stefan Stefan Tobiasz aus Bechice a. Korze Dojer, von der Liquidationskommission der ehem. „Godzina Polissi“ 25 Mark, vom Friedensgericht in Lodz einen Frauenrock (aus Papier), von der Kriminal-Polizei in Lodz 6 Flaschen Schnaps und 35 Pfund Zucker, von Frau P. G. 500 M., von der Lodzer Fleischmeister-Finnung 25 Pf. Bratwurst und 50 Pfund versch. Kochwurst, von Herrn Leopold aus Rzepiszew 5 Korze Kartofeln, vom Heim für Rückwanderer 10 Hüte und durch Vermittlung der Redaktion des „Gloss Politi“ von verschiedenen Spendern 35 Mark.

Für diese Spenden sprechen wir im Namen der bedachten Institution allen edlen Spendern ein herzliches „Bergelt's Gott“ aus.

Die Verwaltung des Greisenheims:

Vorsitzender E. Thyszer.
Kassierer Bruno Haftstein.

Aus der Umgegend.

Konstantynow. Einbruch in diebstahl. In der vorigestrichen Nacht drangen Diebe durch das Fenster in die Wohnung der Witwe Gen- draszewska am Großen Ringe ein und raubten sämtliche Wäsche und Kleidungstücke. Sogar die Uhr von der Wand wurde von den Dieben mitgenommen, sie wurde aber später wieder gefunden. Der Schaden beziffert sich auf einige tausend Mark. Bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Leider billiger. In diesen Tagen sind in Warschau große Sohlenlederwaren eingetroffen, die das Sinken der Preise der selben um 200 Prozent bewirkt.

Kalisch. Schmuggel. Durch die Arbeitslosigkeit sind an der Grenze Formen des Schmuggels aufgetreten, die wirklich unhalbar geworden sind. Geschmuggelt wird alles, dabei werden Preise verlangt, die himmelschreiend genannt werden. Hier einige Beispiele: Heringe, die drinnen im Posenschen 80 Pf. kosten, werden hier mit 2.150 verkaufen; Mehl, das im Posenschen 50 bis 80 Pf. und 1 M. kostet, kommt bis nach Warschau und wird dort mit 2 bis 2 M. 50 Pf. verkaufen; Zucker 2 M. 2-2.50, hier 4-6 Mark. Am schlimmsten wird der Brothandel betrieben: Ein 6-Pf.-Brot kostet drüben 2 M. 1.50-2, hier 2 M. 7-8.50. Gibt es da keine Abhilfe? Bei Abgang jedes Zuges in Richtung Warschau werden ganz Zentnersäcke mitgenommen, von Zigaretten schon gar nicht zu sprechen!

Plock. Sensationelle Verhaftung. Auf Verlangen des Untersuchungsrichters wurde der Verpflegungsreferent für den Plocker Kreis, Stefan Polkowksi, verhaftet.

Sandomierz. Festnahme der 17 Banditen. Wie die P. A. T. meldet, wurden von einer Streiwache des Sandomierzer Kreisamtes 17 Banditen festgenommen, die fast an sämtlichen in letzter Zeit begangenen Raubüberfällen teilgenommen hatten. Die Hauptfährer, die sich unter den festgenommenen befinden, stammen aus Koprzywica, Trzylozy und Byczycy.

Polen. Der 20 Pf.-Tarif der Straßenbahnen wird am 1. August in Kraft treten. Die dadurch der Straßenbahn zuliegenden Mehreinnahmen dienen ausschließlich zur Ermöglichung der den Angestellten zugesagten Zulagen und zur Erhöhung des an das städtische Elektrizitätswerk zu entrichtenden Strompreises. Die Erhöhung kommt der Gesellschaft nicht zu gute.

Nowraclaw. Streik der Droschkenfahrer. Zum Zeichen des Protestes gegen die angeordnete Anbringung von Taxametermessern traten die Droschkenfahrer in den Ausstand.

Kralau. Raubzug der Banditen. Der „Kurier Ilustrowany“ meldet: Die Kralauer Apachen haben im Ein- und Ausfuhramt in Kralau, Szafrastra 1, einen Einbruchsdiebstahl verübt. Die Räuber sind durch den Garten in das Gebäude eingedrungen, haben mit einer Eisenstange das Fenstergitter auseinander gebogen und sind auf diese Weise durch die kleine Öffnung in den Raum eingedrungen, in dem sich der feuerfeste Geldschrank befand. Die Banditen erbrachen denselben und raubten 52.000 Kronen.

Brzemysl. Schwere Verfehlung eines Offiziers. Der 23jährige Emanuel Wilmouth war bis zum Kriegsende Oberleutnant im österreichischen Sappeurbataillon Nr. 3 und trat dann in derselben Charge freiwillig zur polnischen Armee über. Im Januar d. J. wurde er vom Militärkommmando Brzemysl nach Wien gesandt, um Landkarten einzukaufen. Dort lernte er den Bankbeamten August Starzecki kennen, der ihn ersuchte, für seinen Schwager, den Darmstädter Postorfer, bei der Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank in Krakau 180.000 Kronen zu erlegen. Der Offizier übernahm das Geld und ließ sich bei seinen Auftraggebern, die glaubten, er sei abgereist, nicht mehr sehen. Da nach einiger Zeit aber von ihm keine Verständigung eintraf, stellten Starzecki und sein Schwager Nachforschungen an, die ergaben, daß Wilmouth Wien nicht verlassen und den größten Teil des Betrages verausgabt habe. Seine Festnahme erfolgte in dem Hotel, wo er sich eingelagert und noch einen Betrag von 60.000 Kronen deponiert hatte. Wie sich herausstellte, hatte Wilmouth einem Freund 32.000 Kronen geliehen, Bekannte 13.000 Kronen geschenkt und mit dem Leutnant Kral einen Vertrag wegen Ankaufs von Militärausrüstungsgegenständen geschlossen und eine Einlage von 20.000 Kronen geleistet. Etwa 40.000 Kronen hatte Wilmouth in leichtsinniger Weise durchgebracht. Dieser Tage hatte sich nun Wilmouth wegen dieser schweren Verfehlung vor Wiener Schwurgericht zu verantworten. Er war des Tatsächlichen geständig, bestritt aber die Schädigungsabsicht. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage ohne Einschränkung der Schadenssumme, worauf der Gerichtshof Emanuel Wilmouth unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu achtzehn Monaten schwerer Kerkers verurteilte.

Reichstag.

88. Sitzung. 31. Juli.

Nach Verlesung der Interpellationen nahm der Reichstag die Besprechung des Friedensvertrages wieder auf.

Abg. Witos wies auf die für uns ungünstigen Seiten des Vertrages hin: die Internationalisierung der Weichsel, die Teschener und oberschlesische und im gewissen Sinne auch die Ostgalizische Fragen. Bezuglich des Vertrages über die nationalen Minderheiten erklärte Redner, daß seine Bestimmungen nicht für uns so gefährlich seien als vielmehr für die Juden. Wenn die Juden ein modernes Getto zu schaffen wünschen, so sollen sie später nicht darüber klagen, daß dieses sich gegen sie selbst richtet. Die Juden haben bisher sogar gewisse Privilegien geöffnet. Jetzt werde das polnische Volk diese Vorrechte aufheben und gleiche Rechte für alle Bürger einführen. Es werde nicht gestatten, daß andere in seinem Hause regieren werden. Im Namen seiner Partei brachte Redner nachstehende Erklärung ein: Das polnische Volk, das nach schweren hundertjährigen Unglück die ersehnte Freiheit erlangt hat, legt sich vollkommene Rechenschaft darüber ab, wem und welchem Maße es dies zu verbannt hat. Es wird niemals vergessen, daß es die Unabhängigkeit und Vereinigung in hohem Maße den heldenmütigen Armeen der Verbündeten zu verdanken hat, es wird niemals vergessen, welche Dienste ihm das hochherzige Frankreich, die mächtigen Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Präsident als erster die Waffen: ein freies und vereinigtes Polen! aufgestellt hat; das unfeigste England, das seit langem brüderlich mit Polen verbündete Italien und die übrigen verbündeten Staaten geleistet haben. Eingedenkt jedoch seiner jüngsten Vergangenheit hält das polnische Volk seine unter jeder Beziehung Unabhängigkeit für das höchste Gut seines Staates und für die sicherste Garantie seiner Existenz und Entwicklung.

Mit Bedauern müssen wir daher feststellen, daß diese Unabhängigkeit nicht sofort allen unbestreitbar polnischen Gebieten zuteil wurde, daß vielmehr über manche dem polnischen Staate unbedingt notwendigen Gebietsteile das Plebiszit entscheiden soll. Ja, es gibt sogar unbestritten polnische Landesteile, die weiterhin unter fremder Gewalt verbleiben. Diese Unabhängigkeit wird weiterhin in hohem Maße durch Einfügung von Ausnahmevereinbarungen in den Vertrag angetastet, die die Souveränität der polnischen Staates berühren. Hierzu gehört die Internationalisierung der Weichsel und die uns von vornherein aufgedrungenen Bestimmungen über die nationalen Minderheiten. Daß das polnische Volk immer sogar zum eigenen Schaden, im höchsten Maße tolerant gewesen ist, beweist seine älteste und neue Geschichte. Ein Beweis ist auch, daß diese Minderheiten in den polnischen Ländern alle Rechte besitzen und sich des Wohlergehens, teilweise sogar gewisse Vorrechte erfreuen. Das polnische Volk hat seine Ansichten in dieser Hinsicht auch gegenwärtig nicht geändert. Die Regelung seiner inneren Angelegenheiten des Staates muß es aber als sein unantastbares und ausschließliches Recht ansehen.

Das sind u. a. die Gründe, die unsere Partei zwingen, sich gegen den Inhalt des zwischen Polen und den Hauptmächten geschlossenen Vertrags zu erklären.

Redner hat die feste Hoffnung, daß die für unseren Staat notwendigen Änderungen in diesem Vertrag in der Zukunft eingeführt werden.

Im Namen des christlich-nationalen Arbeitersklubs gab Abg. Herz eine Erklärung ab, in der er u. a. feststellt, daß die Verbündeten in

die Grenzen Polens nicht alle Gebiete aufgenommen haben, die von der Republik Polen abgetrennt worden sind und von einer unbesetzten polnischen Bevölkerung bewohnt werden. Die Abfälle des Zufahrtskatastes, die die Internationalisierung der Weichsel, die Minderheitsrechte und die Übernahme der Schulden Russlands betreffen, lassen die Lebensinteressen Polens an und lassen sich mit der Souveränität unseres Vaterlandes nicht vereinigen. Redner drückte die Hoffnung aus, daß die verblüdeten Mächte mit der Revision des Vertrages einverstanden sein werden. Sein Klub spreche sich für die Ratifizierung des Friedensvertrages aus.

Auch der Klub des nationalen Volksverbandes für den Abg. Zamorski als Redner auftrat, erklärte sich für die Unterzeichnung. Redner erklärte u. a., daß wenn es Führer gebe, die unserem Arbeiter die Zustände in Russland als das Ideal der Arbeiterschaft darstellen, diese Führer Feinde des polnischen Volkes und der ganzen Menschheit sind. Zum Schlus seiner Rede ergeht sich Abg. Zamorski in Lobeserklärungen an die Adressen Domowksi, die von den Rechten fürstlich bejubelt werden, worauf er die Regierung des ehem. Ministerpräsidenten Moraczewski scharf kritisiert.

Schlus in der morgigen Ausgabe.

Beendet Streit.

Nauen, 29. Juli. (P. A. T.) Der Streit der Telegraphenarbeiter ist beendet. Die Arbeiter nahmen am Dienstag die Arbeit wieder auf. Man ist bemüht, den Ausstand der Metallarbeiter beizulegen.

Italien interveniert nicht.

Rom, 31. Juli. (P. A. T.) Das Abgeordnetenhaus nahm einen Antrag der Regierung auf Auslauf der Privatbahnen in Sardinien an. Darauf wurde eine Erklärung des Ministerpräsidenten auf eine Interpellation zur Kenntnis genommen, wonach Italien nicht die Absicht hat, in Russland und Ungarn zu intervenieren.

Spanien und der Völkerbund.

Madrid, 31. Juli. (P. A. T.) Der Minister des Außenreis brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, der die Regierung zum Beitritt zum Völkerbund und zur Annahme der Bestimmungen über den Arbeiterschutz ermächtigt.

Aus Russland.

Paris, 30. Juli. (P. A. T.) Nach einer Londoner Meldung befinden sich die russischen Städte Jekaterinodar und Astrachan in den Händen der bolschewistischen Arbeiter.

Wirtschaftliches.

Polnisch-sandinavische Handelskammer. Am 8. d. M. begann die Tätigkeit der in Warschau neuerrichteten polnisch-sandinavischen Handelskammer. Der Zweck der Kammer, die eine öffentliche und im unmittelbaren Zusammenwirken mit der polnischen Regierung arbeitende Einrichtung sein soll, ist die Anbildung engster wirtschaftlicher Verbindung zwischen Polen und den sandinavischen Ländern, Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden. Ferner hat die Kammer die Aufgabe, die unmittelbaren Handelsbeziehungen zwischen Polen und Sandinavien durch Gewährung der nötigen Unterstützung und Erteilung der erforderlichen Auskünfte zu erleichtern. Mitglieder der Kammer können polnische, dänische, finnische, norwegische und schwedische Bürger werden, sowie öffentliche Einrichtungen und Organisationen, Unternehmen und Firmen in der Person ihrer gesetzlichen Vertreter. Den Fonds der Kammer bilden die Beiträge der Mitglieder und die für die Handelskammer keine einlaufenden Gebühren. Gründer der Kammer sind: A. Björklund, Stanislaw Brun, Dr. Tadeusz Bednarski, Dr. Antoni Doermann, Emil Gerlach, Hipolit Glivic, Włodzimierz Halicki, Zygmunt Glinowicz, Włodzimierz Kisielak, Aleksander Lednicki, Henryk Lewiński, Fürst Stanisław Lubomirski, Wacław Minkiewicz, Franciszek Stąpiński, Włodzimierz Szczytt-Niemirowicz, Graf Otar Sobatki, Ingenieur Karol Tomczyk, Graf Józef Tyczkiewicz, Antoni Wieniawski sowie die Warschauer Konsuln von Dänemark, Norwegen und Schweden. Zu dem Organisationsausschuß gehören: A. Björklund, E. Gerlach, H. Glivic, A. Lednicki, W. Minkiewicz, K. Tomczyk, Wieniawski, die Konsuln der sandinavischen Staaten und als Vertreter des Ministeriums für Handel und Gewerbe Dr. Antoni Doermann. Das Büro der Kammer befindet sich in Warschau, Siennastraße Nr. 16 und ist nachmittags von 4½ bis 7 Uhr geöffnet.

Warschauer Börse.

Warschau, 31. Juli.	31. Juli	30. Juli
9½% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	198.75—199.50	199.25—200.200
5½% Pfandb. St. Warsch. 1917 auf M. 100		97.50—75
5% Obl. der Agrik. Bank auf M. 100	191.50—25—00	191.50—00—
4½% Pfandb. der Agrik. A. und B.	191.50—25—00	190—75
4% Pfandb. der Agrik. A. und B.	204.75—205.00—	204.00—25—50
5% Pfandb. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	00—75	
1½% Pfandb. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	289—290.50	295.50—299.00—
5% Pfandb. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	92—93	92.00—91.50—
Dollar Baratubel 100-ter	110.75—111.75	111.25—110.50
" 500-ter	54.50	54.00
Deutschland 200-ter	52.87½—52.92½	52.85—53.00—52.85

Ignacy Polańczyk

Schneider

wohnt ab 15. Juli Petrikauer Straße 71.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter
Hans Kriese, Lodz.
Druck „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

NEUES PROGRAMM UND DEBUTS!!!

„INTIME“



Direktion: ALF. MACHOW.

ČZARNECKA
LUSIA KOWALSKA
RUN SAFFETTY
ZALEWSKA
MAYEN
FARINA

20

Beginn 8 1/2 Uhr Abends.

? LITTEL TATÉ ?
!!! MUQUETT !!!

ZIELONA

Beginn 8 1/2 Uhr Abends.

20

1833

ŁAPCZYNsKA
HEDDY ERIKSEN
SZARPNICKA
ZELSKA
MARKOWSKA

Nur einige Gastspiele des Warschauer Künstl. Kabarett im „SCALA THEATER“ in Lódz.
Hauptkräfte: ROM. GIERASIEŃSKI JÓZEFA BOROWSKA, LOLA PATRONI, KAMIŃSKA, ŚWIDERSKA,
BLANCARD, BROCHOCKI, FORTWILL und andere.

Sonntag, den 2. August, zwei Vorstellungen um 7 und 9 Uhr Abends.

Sonntag, den 3. August, Beginn: 5, 7 und 9 Uhr Abends.

Mäßige Preise. — Billettverkauf in der Theaterkasse von 11—1 und von 4—10 Uhr Abends. — Einzelheiten in den Programmen.

1833



Rath. Kirchen-Gesang-Verein „Anna“

der St. Anna-Kirche.

Zu dem am Sonntag, den 3. August 1. J., im Scheiblerschen
Wäldchen (Pfaffendorf) stattfindenden

Bald-Bergnügen

verbunden mit Gesang, Tanz, Überraschungen u. s. w., werden alle Freunde
und Gönner des Vereins höchst eingeladen.

1776

Der Vorstand.

Bei ungünstigem Wetter wird das Bergnügen auf den darauffolgenden Sonntag verlegt.

Nadogoszter Kirchen-Gesang-Verein.

Sonntag, den 3. August d. J. ab 2 Uhr
nachmittags, im Garten der Brauerei des
Herrn Häusler in Nadogoszce:

Garten-Fest

mit reichhaltigem Programm, wozu wir alle Mitglieder und deren
Anghörige, sowie unsere Gönner und die Sangesbrüder der be-
freundeten Vereine höchst eingeladen.

Die Verwaltung.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den darauffolgenden
Sonntag verlegt.

1778

Lodzer Sport- und Turn-Verein.

Zakontna-Straße 82.

Morgen, Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr

Monats-Sitzung.

Da wichtige Besprechungen vorliegen, ist ein möglichst voll-
ständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

1837 Der Vorstand.

Am Sonntag, den 3. August, um 2 Uhr nachmittags,
findet im Konzerthause, Zielna-Straße 18, eine

Wahlversammlung

der Mitglieder des Berufsverbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen
(Busta-Straße 13) statt. Genossen und Genossinnen, Mitglieder
des Verbandes erscheint zahlreich!

Die Verwaltung.

Die neu eröffnete
Restauration

an der Karolewer Straße 4, Ecke Łakowa-Straße,
wird den geschätzten Gästen empfohlen. Vortreffliche
Kegelbahn und Billards, sowie Bolzen- und Schei-
benschießstände vorhanden. — Musik auf jeden
Wunsch. Vorzügliche Speisen. Bock- und Pilsener
Bier von Anstadt. — Der Garten wird für jegliche
Vergnügungen unentgeltlich abgegeben. Zu zahl-
reichem Besuch lädt ein hochachtungsvoll
A. Dietrich.

Dem geschätzten Publikum mache ich hiermit be-
kannt, das ich an der
Andrzejka-Straße Nr. 52, Ecke Lipowa
ein Seifen-Geschäft
eröffnet habe. Auf Lager führe ich nur Waren bester
Qualität zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll
P. KAROFF.

1891



Montag, d. 4. August d. J.
Monats-
Versammlung.

Dr. med. 1811

H. Roschaner

Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
Zielna-Straße Nr. 9.

Sprechstunden von 5 Uhr nachm.
bis 8 Uhr abends täglich, außer
Sonntags.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 1899
für Harn- u. venerale Krankheiten,
Petrifauer Straße Nr. 144.

Seite der Österr. Gesellschaft
Sektion mit Münigenstrasse u.
Quarzolith (Haarzusatz). Elektrifi-
cation u. Massag (Männer-
schwäche). Kontinentempfang
v. 1—2 u. v. 6—8, f. Demen v. 5—8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.

Rawrot-Straße 7.

Dr. med. 1792

Charlotte Eiger

Geburthilfe und
Frauenkrankheiten
Dlugasstr. 46 (Ecke Zielona)

Empfangt von 4—6 Uhr nachm.

Für die Sommerfrische

Unterhaltungsliteratur.

Gelesen, gut erhalten, billig

zu verkaufen. Dlugas-Straße 103,

W. II. von 2—5.

Hochachtungsvoll
P. KAROFF.

1891

Madapolam 7.00

Beitrag 14.—, Laten 21.50,
Damen-Händen 32.50, Flanell
für Kinder-Kleidchen, Damen-
Matines und Schlafzüge 8.25,
Taschentücher 1.50—2.50.

Schmeichel & Rosner, Lódz,
Petrifauer Straße 100. 1816

Backpulver Friedensqualität, auch die bevorzugte
Marke „Saxonia“, sind wieder zu ex-
mäßigen Preisen zu haben. Drogerie
Arno Dietel, Petrifauer-Str. 157.

Die SCHUHE SCHONEN
fand man nur dann, wenn man sie mit „ERFAG“ bestellt!
Annahmestelle neuer u. alter Schuhe für 7 Mf. pro Paar beim
KOMMISSIONSGESELLSCHAFT „PROGRES“
Petrifauer Straße 175. 1609

Zu kaufen gesucht
ein Häuschen mit Garten in gutem Zustande in
der Nähe der Stadt. Ges. Off. unter „S. S. 75“ an
die Exped. dss. Bl. erbauen. 1791

Schweizerin

sucht ein möbliertes Zimmer mit voller Befestigung
bei ruhiger Familie. Offerten abzugeben in der Exped.
dss. Bl. unter „B. C.“. 1829

Zu vermieten
3 Zimmer und Küche

mit Bequemlichkeiten in einem ruhigen Hause unweit
der Petrifauer und Glowna. Annahmbarer Mietpreis.
Off. unter „3 Zimmer“ an die Exped. dss. Bl. erbauen.

Geschäfts-Lokal

bestehend aus 4—5 Zimmern, im Zentrum der Stadt,
wird vom 1. Oktober ab zu mieten gesucht. Ges. An-
gebote unter „Geschäftslokal“ an die Exped. dss. Bl.
erbauen. 1787

Geiucht

zwei Zimmer zur Ausstellung von Möbeln für einige
Wochen. Ges. Offerten an die Exped. dss. Blattes unter
„X. N. 3.“ erbauen. 1820

Hundertausende!
können Sie verdienen,
wenn Sie in der
Lodzer Freien Presse
inserieren!

Polnischer Unterricht

Erteilt gründlichen Unterricht
im Polnischen, einzeln oder in
Gruppen, zu mäßigen Preisen.
Ges. Off. unter „C. S.“ an die
Exped. dss. Blattes. 1778

Junger Mann

dem sein Mädel untreu geworden ist, sucht auf diesem Wege
eine Tochterin. Loderinnen, die, lächelnd, blauäugig, mit langem
schönem Haar, geneigt wären einem „Herrn des Schöpfung“
dieses Zimmers zu verschönern, werden gebeten, unter „Troflos“ an die
Exped. dss. Bl. zu schreiben. 1792

Junger Mann

mit sechsläufiger Schulbildung

sucht irgend welche Beschäftigung im Büro. Ges. Offerten unter
„G. H.“ an die Exped. dss. Bl. erbauen.

1801

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836

1836

Ein Reisender

der Kolonial- und Galanteriewaren-Branche, mit den Ver-
hältnissen in Lódz und Umge-
gend vertraut, empfiehlt sich
größeren Firmen. Ges. Off. an das
Informations- und Handels-
Büro. G. Gersdorff, Petrifauer-
Str. 84, für M. W. 1836